

Brühler Zeitung

Brühler Volkszeitung - Brühler Volksblatt

Amtsblatt der Stadt Brühl

Bezugspreis:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 1 Mark
oder durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mark
Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung Brühlbach
Fernruf 109.

Postfach-Konto Köln Nr. 12742 .: Geschäftsstelle: Schloßstraße 28

Anzeigenpreis:
Die einseitige Colonellinie oder deren Raum 25 Hg.
von auswärts 30 Hg. im Maklamenteil 75 Hg.
Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und
Finanzanzeigen 30 Hg.

Nr. 235

Donnerstag, 30. Oktober 1919

22. Jahrgang

Bischof Ketteler im Urteil der Sozialdemokratie.

Niemand, der Ohrenzeuge war, wie am vorigen Freitag ein sozialdemokratischer Diskussionsredner das Bild des großen Bischofs von Mainz, Wilhelm Emmanuel von Ketteler zeichnete, wird sagen können, daß dieses Bild erfreulich gewesen sei und irgendwelche Hochachtung vor dem verdienstvollen Manne bewiesen habe. Wenn Redner behauptete Ketteler sei zuerst Offizier gewesen und „habe wie ein Offizier gelebt“, so mußte er sich doch sagen, daß seine sozialdemokratischen Zuhörer bei solchen Worten denken würden, Ketteler habe ein ausschweifendes Leben geführt; wenn er sagte, Ketteler sei nach einer unglücklichen „Liebschaft“ Priester geworden, so mußte das den Eindruck hervorrufen, Ketteler sei wie ein Schiffbrüchiger in den Nothafen der Kirche eingelaufen; wenn er schließlich, ohne auch nur ein Wort über Ketteler's soziales Wirken zu verlieren, meinte, dieser habe es in der Kirche zu hohen Ehren gebracht, so war damit im Ganzen nur ein Zerrbild des Bischofs gezeichnet.

Zur Richtigsstellung sei zunächst bemerkt, daß Ketteler nie Berufssozialist, sondern bis zu seinem Eintritt in die geistliche Laufbahn Regierungsreferendar gewesen ist. Zur Erkenntnis seines Priesterberufes sodann hat ihn nicht sowohl eine unglückliche Liebe geführt, als vielmehr die Seelenerkältung infolge der Gefangennahme des Kölner Erzbischofs Clemens August.

Die Sozialdemokratie hat auch einmal ganz anders über den großen Arbeiterfreund und Zentrumsführer Ketteler geurteilt. Und dem Urteil des sozialdemokratischen Diskussionsredners vom vergangenen Freitag stelle ich entgegen das Urteil eines Sozialdemokraten, der zu den bedeutendsten Führern seiner Partei gehört hat, ja einer ihrer Schöpfer gewesen ist: das Urteil von Ferdinand Lassalle!

Am 22. Mai 1864 feierte die Sozialdemokratie das erste Stiftungsfest des „Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins“. Die rheinischen Sozialdemokraten begingen dieses Fest in Ronsdorf und hier hielt Ferdinand Lassalle eine zweistündige Rede, in deren Verlauf er eingehend über Bischof Ketteler's Buch „Die Arbeiterfrage und das Christentum“ sprach, lange Stellen daraus anführte und ohne Einschränkung billigte. Er sprach nur in Worten größter Hochachtung und Verehrung von Ketteler und nannte ihn „einen Mann, der am Rhein fast für einen Heiligen gilt, einen Mann, der sich seit langen Jahren mit gelehrten Forschungen abgegeben“. Lassalle war für Ketteler geradezu begeistert und wußte seine Begeisterung auch seinen sozialdemokratischen Zuhörern in solchem Maße mitzuteilen, daß sogar ein Hochruf auf den Bischof von Mainz laut wurde.

So also stand Lassalle zu Ketteler und seinen Beden-

ken Bemühungen um die Besserung der Lage des Arbeiterstandes. So wurde damals über Ketteler gesprochen in einer rein sozialdemokratischen Versammlung! Und heute darf ein sozialdemokratischer Diskussionsredner in einer Zentrumsversammlung nur ein Zerrbild des großen Arbeiterfreundes vorlegen!

Es ist, wie Verfasser dieses beobachten konnte, von den in der Versammlung anwesenden Sozialdemokraten recht beifällig aufgenommen worden, wie ein Zentrumsredner vom alten Liebschaft sprach. Die Art, wie der sozialdemokratische Redner vom großen Ketteler sprach, wie er der stillen Größe des Mannes durch verdächtige Bemerkungen Abbruch zu tun suchte, zeigte leider nicht von derselben Achtung, die man auch vor großen Gegnern haben muß. Man darf wohl wünschen, daß die heilige Sozialdemokratie in diesem Punkte sich an das Beispiel ihres eigenen Führers Lassalle erinnere und großen, um den Arbeiterstand verdienten Männern, auch wenn sie Gegner der Sozialdemokratie waren, das widerfahren lasse, was sie für sich selbst in Anspruch nimmt: Gerechtigkeit!

Der Mord an den Münchener Gesellen

Ein bayerischer Mitarbeiter schreibt uns:

Um eine Mordtat, nicht um einen Totschlag, wie die Anklage behauptet, handelt es sich bei dieser grauen- erregenden Bluttat, die jetzt vor dem Münchener Gericht abgeurteilt wurde. Das wäre das eine, was der Fest- stellung wert erscheint, das zweite, was peinlichste Auf- fassung im ganzen Lande erregt, ist die Frage, weshalb die mitschuldigen Offiziere, namentlich der Hauptmann von Stutterheim nicht auf der Anklagebank zu finden waren.

Es ging gewiß heiß her in jenen Münchener Spar- takustagen. Die Reichswehrtruppen waren in einer be- greiflichen Erregung, die noch durch mancherlei sparta- nistische Hinterhältigkeiten gesteigert wurde. Da kam einer und denunzierte eine Versammlung harmloser katholischer Gesellenvereinsmitglieder, die sich mit einer Theaterauf- führung beschäftigten, als eine Geheimversammlung von Spartakiden. Ohne auf die Beteuerungen der Ueberfal- lenen zu hören, und ohne Legitimationen zu fordern, wur- den die Kernsten wie Tiere abgeschlachtet. Ein Offizier mußte zugeben, daß er, der im Kriege Zurückbares ge- sehen habe, noch nie so etwas Entsetzliches erlebt hätte. Der dumpfe Keller war angefüllt von Pulverdampf und Blutgeruch, die Opfer wurden zusammengehoben und dann von den wütenden Soldaten in der entsetzlichsten Weise noch mit Messern bearbeitet. Wer sich dann noch rührte, wurde buchstäblich zu Tode getreten. Dabei fielen Aus- drücke wie: „Saubauern, katholische Saubauern, katholische Schweinebande usw.“ Der Hauptmann Stutterheim er- klärte in einer alle Zuhörer der Gerichtsverhandlung ge- radzu aufpeitschenden schroffen Weise, daß er es gar- nicht nötig gehabt hätte, die Legitimationen der Gesel-

len als katholische Vereinsmitglieder, die ihm angeboten waren, nachzuprüfen. Er hat die ungeheuerliche Schläch- terei vor sich gehen lassen, weil er nicht den Eindruck ge- habt hätte, „daß die Sache kritisch wurde“. Dabei wurde übereinstimmend von den Zeugen erklärt, daß sich die Leute in einem förmlichen Blutausch befunden hätten. Auch noch andere Dinge müssen größtes Befremden her- vorrufen. So die Zeugenangaben eines Gesellenvereins- mitgliedes, wonach das Garde-Divisionsgericht parteiisch im Interesse der Angeklagten bei seinen Erhebungen über die Vorgänge verfahren sei. Ferner die Angaben eines weiteren Zeugen über die Verjögerung der Session und die Klarlegung des Sessionsbefundes und a. m. Man kann sich in der Tat des Eindrucks nicht erwehren, daß bei diesem Prozeß Rücksichten obwalten, die unter den ge- gebenen Umständen besonders peinlich berühren müssen. Die Presse ist sich fast vollkommen darüber einig, daß es sich hier um eine Mordtat, und nicht um einen ledig- lich im Affekt begangenen Exzeß handelt. Die politische Wirkung des Münchener Prozesses macht sich auch be- reits darin geltend, daß die unabhängige Presse dieses Mün- chener Verfahrens gegen die Freiwilligen dem Prozeßver- fahren gegen die Mörder Liebschachts, Luxemburgs usw. gegenüberstellt. Gerechtigkeit muß sein, wen auch immer sie mit ihrer Rache treffe! Das muß das erste und oberste Grundgesetz jedes geordneten Staatswesens sein. Allein schon der Verdacht, daß aus im übrigen vielleicht be- greiflichen Rücksichten die Verhandlungsmethoden wechselfe- de sein könnten, würde das Vertrauen zur Justiz und damit das Vertrauen zur Staatsautorität in der verhäng- nisvollsten Weise untergraben müssen. Der Münchener Prozeß hat eigentlich niemanden befriedigen können. Jedenfalls fühlt sich das Rechtsempfinden der weitesten Krei- se im Volke durch die Art der Anklageerhebung verletzt. Wir müssen aber alles tun, um einen gefährlichen Zwei- spalt, der sich aus solchen Gefühlen ergeben kann, aus- zufüllen.

Zum Frieden

Deutschlands Kriegsentschädigung

London, 29. Oktober. Das liberale Parlaments- mitglied Houston wünschte im Unterhause zu wissen, welchen Gesamtbetrag Deutschland als Schadenersatz zu zahlen habe und wann die erste Zahlung erfolge. Schatz- kanzler Chamberlain erklärte, daß die Fristen für 1919—1920 von der Kommission für Wiederherstellung festgesetzt werden, und daß Deutschland jedenfalls in den ersten vier Monaten von 1921 20 Milliarden Mark in Gold zahlen müsse. Houston verlangte weiter zu wissen, ob es Chamberlain bekannt sei, daß Lloyd George und überhaupt jeder Koalitionskandidat bei den allgemeinen Wahlen den Wählern die Versicherung gegeben habe, daß Deutschland die gesamten Kriegskosten bezahlen müsse. Der Schatzkanzler antwortete, daß ihm hiervon nichts bekannt sei.

Ein verwickelter Fall.

Roman von Jost Freiherrn von Steinach.

„Aber jeder Traum muß schließlich ein Ende nehmen, und diese erste Liebe ist ein Traum, zu schön, um sich je realisieren zu können. Denn was wir als junge Men- schen lieben, ist durchaus nicht der augenblickliche Gegenstand, dem wir unser Herz zuwenden, sondern es ist nur das andere Geschlecht, es sind die Ideale und der Glorionschein, mit dem wir unsere Liebsten umgeben. Und nichts kann dieses Paradies mehr zerstören, als wenn wir in die Lage kommen, den Ge- genstand unserer ersten Liebe an uns zu fesseln. Glaube mir, es war sicher am besten für Romeo und Julia, daß sie star- ben, ehe sie sich näher kennen zu lernen Gelegenheit hatten. So starben sie im höchsten Liebesrausch, eines nur dem an- dern gehörend und in ihm lebend, und das war schön, das war göttlich; wehe ihnen, wenn sie leben geblieben wären, wenn sich Capuletti und Montecchi verfehlt hätten und das Glück ihrer Kinder gesehnet, ihre Liebe hätte einen traurigeren Ausgang genommen, als es der Tod war.“

Mit fragendem Lächeln hatte der Sohn den seltsamen Aus- einanderlegungen des Vaters gelauscht. Er gerbrach sich den Kopf, um eine Nutzenwendung zu ergreifen.

„Du begreifst jedenfalls noch immer nicht, wo ich damit hinaus will?“ fuhr der Vater fort, als er den Eindruck seiner Worte auf den Sohn bemerkte. „Nun, ich meine doch, daß das nicht so schwer für Dich sein kann.“

„Warum wolltest Du denn, daß ich Dein Tagebuch lesen soll?“

„Sehe einfach, weiß Du Dir meine erste Ehe als ein war- mendes Beispiel vor die Seele halten sollst, falls bei Dir der Verstand mit dem Herzen durchgehen will. Aber wozu erst nach dem Tagebuch suchen! Ich wollte nicht mehr daran elb- en, aber es ist ja jetzt so lange, so unglücklich lange her, und die Wunden sind längst vernarbt, die damals meinem jun- gen, feurigen Herzen geschlagen wurden. Also höre! Dort an der Wand steht Du unter Glas eine blonde Bode, sie ist das einzige Andenken an jene Liebesidylle, das Dein Vater und

so schwer zu bilien hatte. Diese Bode gehörte vor vierzig Jah- ren einem jungen, blühenden Mädchen von achtzehn Jahren; sie hieß Timandra und war die Tochter eines griechischen Kaufmanns von der Insel Kreta, der sich nach dem Ausbruch gegen die türkische Herrschaft im Jahre 1838 mit seiner Fa- milie nach Turin geflüchtet hatte. Ich war damals noch sehr jung, als ich sie kennen lernte. Als Abenteurer zog ich durch die Welt und freute mich, wenn ich mich irgendwo an einem kleinen Aufbruch oder an einem Busch beteiligen konnte. Nur etwas erleben, hieß meine Parole, und nach Latein diktete ich wie das gekochte Fleisch nach frischem Quellwasser. Und so war ich damals auch gerade in Turin, das den Mittelpunkt aller nationalen Bestrebungen in Italien darstellte. Ich, der spätere Geheimagent so vieler Regierungen, der hunderte von verdächtigen Elementen zu überführen hatte, konspirierte damals selbst und kostete alle mit steter Angst vor Entdeckung gewürzten Freuden eines Verschwörers bis zur Neige aus. Eines Tages wurde ich von Carabinieri aufgehoben und in das selbe Gefängnis gesteckt, das einige Jahre vorher ein Grä- berer als ich, Francesco Crispi, bewohnt hatte, das selbe Ge- fängnis, worin er seine erste Gattin, Rosalie Montmasson, als Wäscherin kennen und lieben lernte. Nach drei Monaten nicht allzu schwerer Haft entließ man mich, ich weiß noch bis heutigen Tages nicht weshalb sie mich laufen ließen. Als ich zum ersten Male die dunklen Kerkermauern hinter mir wußte und auf die von leuchtenden Sonnenstrahlen überflutete Straße trat, als ich mich so froh und frei fühlte wie der Del- phin im Mittelmeere, da stand ein junges Wesen an die Mauer gedrückt, gleich als wenn sie mich hier erwartet hätte. Und so war es in der Tat! Timandra, denn sie war es, wußte ganz genau, daß ich heraus kommen müßte; Timandra hatte mit ihrer Mutter, der Vater war lange gestorben und hatte seine Familie in keiner beneidenswerten Lage zurückgelassen, Timandra hatte, wie sie mir erzählte, in demselben Hause wie ich gewohnt, sie hatte mich täglich gesehen, war, ohne daß ich eine Ahnung von ihres Existenz besaß, Zeuge meiner Ver- handlung gewesen, und nun stand sie bei meiner Befreiung da, bereit, mir zu helfen und mich bei meinen ersten Schritten in der widererlangten Freiheit zu unterstützen, mit Rat und Tat. Mit einem Wort, sie liebte mich, und was soll ich Dir sagen? Ich liebe sie vom ersten Augenblick an anfangend, und

meine Liebe vergrößerte sich mit jedem neuen Tage, da ich sie sah. Eine blonde Griechin, Pedro, mit allen Reizen der Ju- gend und jener Schönheit geschmückt, die in Hellas das Erb- teil Cythereas an ihre irdischen Schwestern bis auf den heu- tigen Tag geblieben ist. Aus dem Liebesbunde wurde natür- lich, wie es mir die Götter gebot, ein fester Ehebund. Sie folgte mir nach der Schweiz, später nach den Baltanländern, nach Spanien und schließlich nach Deutschland. Ihre Mutter, eine alte spinöse Perle, immer mit, denn sie hätte sich nie von ihr getrennt. Wir wurden Eltern eines niedlichen Knaben, der allmählich meine ganze Freude wurde. Denn, Pedro, mit der Zeit, als der erste Raub verlor, da sah ich doch ein, daß ich einen nimmer gut zu machenden Fehler begangen hatte. Meine Sinne hatten mir, dem jungen, heißblütigen Manne, einen bösen Streich gespielt. Timandra stand, wie ich fast täg- lich zu beobachten hatte, in der Bildung tief unter mir; sie war einfach unfähig, mich und meine Bestrebungen zu begrei- fen, und sie wurde noch durch ihre Mutter unterstützt, wenn nicht gar ausgehehlt, mich von allem abzuhalten, was nicht direkt geeignet war, Geld zu machen. Denn Geld, das galt ihr für das einzig Erstrebenswerte auf der Welt; mit Hilfe des Geldes konnte sie sich schöne Kleider und Schmuckstücke und bunte Bänder kaufen, und darin bestand für sie der Sinn des ganzen Lebens. Es war da natürlich kein Wunder, daß unsere Harmonie allmählich in die Brüche ging. Wir waren fast täglich in irgend einer Sache verschiedener Meinung, und keiner wollte nachgeben, sie nicht, weil sie zu ungebildet war, um die Wahrheit einzusehen, und ich nicht, weil ich ihr nicht wider besseres Wissen recht geben wollte. So vergingen wieder mehrere Jahre, und unser Zusammenleben wurde mit der Zeit eine wahre Hölle. Eines Morgens, als ich erwachte, war sie verschwunden, mitsamt ihrer Mutter und unserem Sohne. Ich war verzweifelt, denn ich liebte ihn mit der zärtlichsten Vaterliebe. Vergebens suchte und forschte ich überall nach ihm und meiner Gattin, sie blieben verschollen. Sie sind es heute geblieben, ich habe sie niemals wiedergefunden. Die allgütige Zeit legte Balsam auf meine Wunden, aber ver- gessen habe ich unsern Cygionstempel, so hatten wir ihn einst nach ihrem Vater genannt, niemals. Wer weiß, wo er jetzt in der Welt herumwandert, ohne eine Ahnung zu haben, daß er einen Vater und einen Bruder besitzt.“

Werk arbeiten, dann Kredit.

Paris, 28. Oktober. Der Temps sagt, man beschwere sich in Deutschland darüber, daß neutrale Finanzmänner Deutschland keine Anleihe bewilligten. Die Amerikaner hätten kategorisch erklärt, man leiste keinen Kredit, die nicht arbeiten wollten, die unfähig seien, ihre Verpflichtungen einzufüllen, und die sich schließlich dadurch vollständig ruinierten, daß sie ausstehende Arbeitslosenunterstützung zahlten. „Solange Sie nicht die Arbeit organisieren“, habe ein amerikanischer Finanzmann der Handelskammer in Hamburg erklärt, „werden Sie keine Kredite erhalten.“ Die Reichsbank müsse begreifen, daß das Aufgeben der Goldwährung im Jahre 1914 ein großer Irrtum gewesen sei, und daß die finanzielle Zukunft des Landes von der Rückkehr zu diesem Währungssystem abhängt.

Die Friedensaussichten in Amerika

Paris, 28. Oktober. Der Spezialkorrespondent des Echo de Paris meldet seinem Blatt aus Washington: Das Schicksal des Friedensvertrages hängt von Wilson ab. Kurz vor seiner Krankheit schrieb man ihm die Absicht zu, eher den Vertrag zurückzuziehen, als die vom Senator Lodge gemachten Vorschläge anzunehmen. Wilson würde es in der Tat als eine Demütigung betrachten, von Europa die gründliche Revision des Paktes der Liga der Nationen zu verlangen.

Kein Wirtschaftskrieg

Paris, 28. Oktober. Die Indépendance Belge bestreitet die Nachricht deutscher Zeitungen, daß zwischen England, Frankreich, Italien, Spanien und Belgien ein Vertrag abgeschlossen werden solle, der Vorzugszölle vorzöge, und einen Wirtschaftskrieg gegen Deutschland zu unternehmen, dem man es auf diese Weise unmöglich machen wolle, Rohstoffe zu beziehen. Von dieser Sache wisse man in Brüssel kein Wort.

Deutsches Reich

Der Reichskanzler reist in die Nordmark.

Hamburg, 29. Oktober. Besten Vernehmen nach wird sich der Reichskanzler Bauer am Dienstag nächster Woche von Schleswig aus nach Flensburg und möglicherweise noch weiter nordwärts, etwa nach Tondern, begeben. Er beabsichtigt, in einer Versammlung deutscher Wähler das Wort zur Frage der Nordmark zu nehmen. Das persönliche Erscheinen des Reichskanzlers in der Nordmark kann für die Lage- und die Stimmung der dortigen Deutschen von Wert sein, zumal da sich mancher Deutschen in jenen Gebieten schon die Wortstellung bemächtigt hatte, als lasse die Reichsregierung die Dinge allzu sehr gehen. Das persönliche Erscheinen des Reichskanzlers kann deshalb wohl geeignet sein, die Zuversicht der Nordmarkdeutschen zu stärken, ihre Anstrengungen für die deutsche Sache zu erhöhen und das laue Element zu sammeln.

Der preussische Kultusminister Pänitz

hat seine dritte Reise nach dem Rheinlande angetreten. Am Montag gedenkt der Minister, nachdem er verschiedene Städte des Niederrheins einen Besuch abgestattet hat, nach Köln zu kommen, um mit der Regierung und dem Erzbischof zu verhandeln, gleichfalls Schulen zu besichtigen und Beschwerden entgegenzunehmen.

Kaiser Wilhelms Glück und Ende.

Wir haben vor einiger Zeit an dieser Stelle über den Film obigen Titels berichtet, dessen Vorführung das Kommissariat zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung wegen beschuldigter Demonstrationen verboten hatte. Dieser Film ist nunmehr durch Gerichtsbeschluss beschlagnahmt worden. Der frühere Kaiser hat selbst einen Antrag auf Einziehung des Filmes wegen Mißbrauch seines Bildes gestellt. Die Filmrolle ist stattdessen gegeben worden.

Leider ist der Film vor dieser Beschlagnahme schon in das Ausland verkauft worden. Die Ausfuhr selbst wird auf Grund der Beschlagnahme verhindert werden, doch kann man noch nicht wissen, ob es nicht doch gerissenen Geschäftsleuten möglich sein wird, den Film über die Grenze zu schmuggeln. Wir können aber jetzt schon sagen, daß er wegen seiner Wirklosigkeit draußen wohl kaum den Anklang finden wird, den diese „geschäftstüchtigen“ Deutschen anscheinend erhoffen.

Ausland

Für Präsident von Frankreich?

Rotterdam, 29. Oktober. Aus Paris wird gemeldet, daß Marshall Foch die Präsidentschaftskandidatur für Frankreich annehmen wird. Eine Bestätigung dieser Meldung liegt noch nicht vor.

England besteht auf die Auslieferung des Kaisers. Basel, 28. Oktober. „Daily Mail“ meldet, daß Lord George auf eine Vorstellung des Obersten Lordes des Oberhauses in Sachen der Strafverfolgung Kaiser Wilhelms 2. am 23. Oktober die Versicherung abgab, er werde unter allen Umständen auf Auslieferung und Aburteilung des deutschen Kaisers und seiner Helfershelfer bestehen. Es liege ein bindender Beschluß der Alliierten vor, der nicht mehr abgeändert werden könne.

Vatikan und Lirin

Lugano, 27. Okt. Der König von Italien empfing am Sonntag den Kardinal Maffi, Erzbischof von Pisa, in einstündiger Audienz. Dieser Tatsache wird in politischen Kreisen große Bedeutung beigelegt, weil der Empfang geeignet ist, die Verhandlungen zwischen der römischen Kurie und dem Ministerpräsidenten Nitti, durch die eine Verständigung zwischen Papsttum und Königtum angebahnt werden soll, zu ergänzen.

Wilson gegen die Streikbewegung.

Washington, 27. Okt. Wilson erließ eine Botschaft, in der er die Stellungnahme des Kabinetts billigt, das den beabsichtigten Streik der Bergarbeiter als

ungerechtfertigt und ungeheuerlich bezeichnet und die Vorstehenden der Arbeiterverbände auffordert, die Aufforderungen zum Streik zurückzuziehen, da sonst die Gesetze in Kraft treten und Mittel gefunden werden müßten, die Nation zu schützen. Das Kabinett beschloß die Einberufung einer neuen Industriekonferenz, die versuchen soll, den Frieden wieder herzustellen.

Washington, 27. Okt. In seiner Botschaft über den drohenden Kohlenstreik macht Wilson auf die ernstesten Gefahren aufmerksam, die den Vereinigten Staaten und auch Europa drohen würden, besonders da dieses die amerikanischen Kohlen so dringend nötig habe. Er nennt den Streik in moralischer wie rechtlicher Hinsicht einen Angriff auf die allgemeinen Rechte der Menschheit.

Die amerikanischen Präsidentenwahlen

Paris, 28. Oktober. Nach der Chicago Tribune aus Washington hätten einige demokratische Senatoren erklärt, der Präsident des demokratischen Nationalrates werde in den ersten Januartagen ankündigen, daß Wilson sich nicht mehr als Präsidentschaftskandidat präsentieren werde.

Der Mordbube Bela Kun.

Budapest, 28. Oktober. Wie die Blätter melden, befinden sich unter den der deutsch-österreichischen Regierung zwecks Auslieferung Bela Kuns und Genossen neuerlich überreichten Dokumenten auch solche, nach denen Bela Kun in Petersburg unter den russischen Kriegsgefangenen eine Bande organisiert hatte, welche diejenigen ungarischen Offiziere ermordete, die nicht in die Rote Armee eintreten wollten. Ein in Budapest verhafteter Terrorist gestand, daß er auf den direkten Befehl Bela Kuns zwei ukrainische Offiziere in die Donau geworfen habe. Die Morde und Brandstiftungen zur Unterdrückung der Gegenrevolution in Transdanubien erfolgten, wie amtliche Dokumente feststellen, auf den direkten Befehl der revolutionären Räteregierung.

Bela Kun, der Schieber.

Budapest, 28. Okt. Ein verhafteter amerikanischer Staatsbürger, Battik, erzählte beim Verhör, daß Bela Kun ihn damit betrauen wollte, die Stephanskronen und die Krönungsreliquien nach Amerika zu schaffen und dort für Goldbollar zu verkaufen.

Belagerungszustand in Spanien.

London, 28. Okt. Der Daily Express meldet aus Madrid, daß der Kongreß der Arbeitgeber in einer Versammlung in Barcelona beschlossen hat, alle Arbeitnehmer auszusperrten. In ganz Spanien wurde der Belagerungszustand verkündet.

Kleine politische Nachrichten

— In der Fliegertruppe starben für ihr Vaterland im Felde 2857 Offiziere, 3047 Unteroffiziere und Mannschaften, in der Heimat 584 Offiziere und 1378 Unteroffiziere und Mannschaften.

— Der Reichsminister für den Wiederaufbau, Dr. Geyler, hat seinen Dienst übernommen. Die Diensträume des Reichsministeriums für den Wiederaufbau befinden sich in Berlin, Wilhelmstraße 62.

— Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist Gray, ein Offizier des englischen Kurierdienstes, nach Danzig abgereist, um die Vorbereitungen für die Ankunft des Oberkommissars zu treffen.

— Der Matin bestätigt, daß die Fabriken der Schwerindustrie von Roubais-Tourcoing wegen Kohlenmangels geschlossen worden sind.

— Aus Schanghai wird gemeldet, daß die chinesische Nord- und Südmee sich auf einen neuen Krieg vorbereite. Ein Geschwader wird in Fu-Kien in See stechen.

Zur Lage im Reiche

Zur Kohlennot.

Duisburg. In der am Montag in Mannheim stattgefundenen Versammlung der Mitglieder des Deutschen Transportarbeiterverbandes, Abteilung der Binnenschiffer und Flößer des Rheins und seiner Nebenflüsse, wurde beschlossen, zur Linderung der Kohlennot in Süddeutschland auf den Rheinfahrzeugen jeden Tag zwei Ueberstunden zu verfahren. Außerdem will man an den Sonntagen im November arbeiten.

Aus der Partei

Der Reichsparteitag der Zentrumspartei

Berlin, 29. Oktober. Der Reichsparteitag der Zentrumspartei findet nicht vom 14.—16. November, sondern vom 16. bis 18. November statt.

Rheinland und Westfalen

* Bonn: Früher Ladenschluß. Das Oberbürgermeisteramt teilt mit: Am heutigen Tage tritt eine Bekanntmachung in Kraft, nach der im Monat Oktober die Läden um 6 Uhr abends schließen müssen. Für November, Dezember und Januar wird der Ladenschluß auf 5 Uhr festgesetzt, an Samstagen eine Stunde länger. Wirtschaften einschließlich Kaffee müssen um 10 Uhr abends geschlossen werden. Nach Schluß dürfen in Wirtschaften und Cafés keine Lichter mehr brennen.

* Duisburg: Eine schwere Störung des Verkehrs wies sich in dem Zustand der Straßenbahnen vor, der seit heute bereits in den Städten Duisburg, Ruhrort und Hamborn eingeleitet hat. Die Ausständischen fordern einmalige Beihilfen von 800 Mark für Ruhrort, 500 Mark für Duisburg und 75 Mark für jedes Kind. Die Forderungen wurden erhoben, obwohl im Juli d. Js. zwischen dem Transportarbeiter-

verband und dem Arbeitgeberverband ein Tarif abgeschlossen und von beiden Seiten anerkannt worden war, in dem auch ausdrücklich hervorgehoben war, daß derartige Forderungen nur auf gutlichem Wege durch beiderseitige Besprechungen geregelt, nicht aber durch Streiks erzwungen werden dürften.

* Duisburg: Ein gutes Beispiel. In der am Montag in Mannheim stattgefundenen Mitgliederversammlung des deutschen Transportarbeiterverbandes und der Mitgliedschaft der Binnenschiffer und Flößer des Rheins und seiner Nebenflüsse, Sitz Duisburg, wurde beschlossen, zur Linderung der Kohlennot in Süddeutschland auf den Rheinfahrzeugen jeden Tag zwei Ueberstunden zu verfahren. Außerdem ist man gewillt, an dem in den Monat November fallenden freien Sonntag zur Beförderung der Beförderung der Fahrzeuge zu arbeiten.

* Duisburg. (Schneckenpost) Hier wurde dieser Tage eine Postkarte zugestellt, die am 30. Mai 1914 ausgegeben war und „fröhliche Pfingstgrüße“ für ein Fräulein enthielt, das in der Zwischenzeit längst in den Hafen der Ehe gefegelt war.

Hamborn. Rassetenräuber. Einen frechen Raubüberfall ist gestern Abend die Verkäuferin einer Lebensmittelgeschäftes zum Opfer gefallen. Zwei unbekannte Kerle sturzen ihr Pfeffer ins Gesicht und entrißten ihr eine Kassette mit 10000 Mark. Leider sind die Täter mit ihrem Raube unbehelligt entkommen.

Oberhausen. Vor Freude gestorben. Die Ehefrau Hoffmann in Altfaden erhielt die briefliche Mitteilung, daß ihr Sohn im Laufe der nächsten Woche aus englischer Gefangenschaft zurückkehren werde. Diese Freudenbotschaft erregte sie so sehr, daß sie tödlich vom Schlag getroffen wurde.

* Gelsenkirchen: Zugzusammenstoß. Auf dem im Bahnhof auf Abfahrt wartenden D-Zug 13 Köln-Berlin (ab Köln 11.53) fuhr ein Personenzug auf, glücklicherweise ohne großen Schaden anzurichten. Die Reisenden der vollbesetzten Züge kamen mit dem Schrecken und einem kleinen Durcheinanderrütteln davon. Am letzten D-Wagen wurde die Rückwand leicht durchgestoßen und die Laternen der Lokomotive des Personenzuges zertrümmert.

Brühl und Umgebung

Brühl, 30. Oktober.

Die letzte große Heerschau vor den Stadtratswahlen hält die Zentrumspartei am Samstag (Allerheiligen), vormittags 10.30 Uhr in der Krone ab. Noch einmal werden die Anhänger des Zentrums gebeten, möglichst zahlreich zu dieser Versammlung zu erscheinen, die an Wichtigkeit und Bedeutung den früheren Versammlungen nicht nachsteht. Auch die Frauenschaft ist dringend eingeladen zu erscheinen. Bei gutem Willen lassen sich die häuslichen Arbeiten schon so einrichten, daß ein Besuch der Versammlung sich ermöglichen läßt. Die Männerwelt besonders einzuladen dürfte sich erübrigen, das große Interesse und die Begeisterung bietet Veranlassung genug, zur Versammlung zu eilen. Zwei Kölner Redner werden sprechen.

< Lebensmittel. Morgen Freitag werden in den Lebensmittelgeschäften auf Einfuhrzulahmarkte 1 der 1. Woche für den Kopf der Bevölkerung 125 Gramm aust. Haferflocken zu 45 Pfennig nach Kundenliste verausgabt.

> Hauslisten zwecks Aufnahme des Personenstandes sind zur Ausfüllung zur Verteilung gelangt. Die genaue Ausfüllung liegt im ureigensten Interesse der Haushaltungsvorstände, schon um eine spätere Doppelbesteuerung zu vermeiden. Diese Listen werden in den ersten Tagen wieder abgeholt.

> Die Maul- und Ruauenseuche ist in weitem Umkreise in erschreckendem Maße aufgetreten und amtstierärztlich festgestellt worden. So unter dem Viehbestande des Gutsbesizers Martin Rolshofen in Bergdorf, des Landwirts Engelbert Wirtz in Walberberg, des Gutsbesizers Karl Krewel in Weiler a. d. Erft, des Gutsbesizers W. Langendorf in Freimersdorf, des Landwirts R. Pellengahr, Marienhof und unter dem Viehbestande der Geschwister Fischer in Erp. Sämtliche verseuchte Gehöfte sind unter Sperre gestellt worden. Das unnötige Betreten der benannten Gehöfte ist verboten um der Gefahr der Verschleppung vorzubeugen. Eine strenge Handhabung der angeordneten Vorschriften ist genauestens zu beachten. Außer den genannten Gehöften ist die Maul- und Ruauenseuche auch in zahlreichen Ortschaften der Landkreise Bonn, Rheinbach und Grevenbroich ausgebrochen.

* Die Kölner Handelskammer hat den Reichskommissar für die besetzten Gebiete gebeten, in Verhandlungen mit der hohen Alliierten Kommission auf die Wiedereinführung der mitteleuropäischen Zeit im besetzten Gebiet hinzuwirken.

> Mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten wurde der Kreistierarzt, Herr Dr. Peters aus Köln vom 1. November d. Js. als Bevollmächtigter der Provinzialfleischstelle für den Zucht- und Ausviehverkehr im Kreise Köln-Land bestellt.

> Preussische Klassenlotterie. Die Erneuerung der Lose zur 5. Klasse muß bis Freitag, den 31. Oktober, abends 6 Uhr, bei dem zuständigen Einnehmer bei Verlust des Anrechts planmäßig geschehen.

> Amerikanisches Fleisch. Mit Rücksicht darauf, daß das amerikanische Schweinefleisch bisweilen mit Borfaj konserviert ist, hat die Provinzialfleischstelle in Königsberg den Kommunalverbänden der Provinz empfohlen, ein Rezept der Bevölkerung bekannt zu geben, das wie folgt lautet: „Das amerikanische Schweinefleisch ist zunächst in lauwarmem Wasser zu waschen und dann in-

gefähr fünf Stunden in warmem Wasser liegen zu lassen. Hierauf ist das Fleisch 12-15 Stunden in kaltes Wasser zu legen. Sehr zu empfehlen ist, dem kalten Wasser etwas übermanganfarbes Kali beizumengen. Fleisch und Speck können hierauf geräuchert, gekocht oder gebraten werden. Durch diese Behandlung verliert die Ware jeden Beigeschmack.

Der Personenverkehr an Sonntagen.
Mit Genehmigung der Alliierten wird infolge Kohlen- und Lokomotivmangels der Personenverkehr im unbefestigten Gebiet an Sonn- und Feiertagen bis auf weiteres eingestellt, ausgenommen einzelne Züge, die für den Arbeiter- und Angestelltenverkehr beibehalten werden. Im befestigten Gebiet fallen vorläufig mit Ausnahme auf den rechtsrheinischen Strecken noch keine Züge aus.

Der Winter schickt seine Vorboten. In den letzten Nächten war eine empfindliche Kälte bemerkbar und gestern Nachmittag fielen vereinzelt schon Schneeflocken.

Allgemeine Klagen vernimmt man bei den Landeuten über den Schaden, den die Mäuse jetzt unter den Vorräten auf dem Speicher und im Keller anrichten. Die Rasse und die Kälte vertreiben sie jetzt mehr und mehr von den Feldern und in den menschlichen Wohnungen finden sie ja jetzt genug, um ein sorgenfreies Leben fristen zu können. Da darf es nicht unterlassen werden und es liegt im Interesse eines jeden Hausbesizers, eifrig hinter den schädlichen Nagern herzuweisen und hier keine Arbeit zu machen. Neben einer guten Hausfalle leisten hier die einfachen Mausefallen die allerbesten Dienste. Welchen Wert eine solche Falle hat, beweist die Tatsache, daß eine hiesige Hausfrau mit einer Falle in drei Tagen 14 Mäuse fing. Man beachte aber auch, daß man es den Nagern nicht zu leicht machen soll und hänge am besten alles in Säcken verpackt an quer über den Speichern gespannten Drähten auf. Ein Aufsuchen solcher Sachen wird den Mäusen nicht leicht werden.

Aus aller Welt

Millionendiebstähle auf der Eisenbahn

Frankfurt (Main), 29. Oktober. Die Kriminalpolizei kam gewaltigen Beraubungen von Eisenbahnwagen auf dem Hauptbahnhof auf die Spur. In den letzten Tagen verschwanden durch das Ankleben falscher Begleitzettel und Unterschleibungen gefälschter Frachtbriele vier Waggon Corned Beef, zwei Waggon Kaffee, zwei Waggon Kakao und ein Waggon Leder im Gesamtwert von mehreren Millionen. Die Verschleibungen geschahen mit Hilfe bestochener Eisenbahnbeamten, die die Wagen nach kleinen Vorortstationen rollen ließen, wo sie von der Räuberbande ausgeplündert wurden. Als heute früh ein Waggon Leder das gleiche Schicksal teilen sollte, wurden die Räuber überrascht und festgenommen. Das Haupt der Bande ist der 41jährige Gastwirt Joseph Haindl, der als Ringkämpfer Peterfen weithin bekannt ist. Ferner wurden drei Angehörige des hiesigen Marinewachdienstes und zahlreiche Eisenbahnbeamte als Diebe verhaftet. Die Untersuchung in der Affäre befindet sich erst in den Anfängen und dürfte noch recht weite Kreise ziehen.

Die Ursache des Eisenbahnunglücks bei Kranowitz

Katibor, 29. Oktober. Die Eisenbahndirektion befaßt sich eifrig mit der Aufklärung der Schuldfrage an dem schweren Eisenbahnunglück bei Kranowitz. Die bisherige Untersuchung hat ergeben, daß die Signalanlagen sich in voller Ordnung befanden und daß wahrscheinlich die Unachtsamkeit eines diensttuenden Beamten die Schuld an dem empfindlichen Unglück trägt.

Ein ganzes Dorf verurteilt.

Sämtliche Landwirte des Dorfes Walle bei Witten (Lüneburg), 34 an der Zahl, hatten sich geweigert, ihre Milch an die Molkerei Witten abzuliefern, weil ihnen das zu lästig und zu wenig einträglich war. Die Strafkammer in Celle verurteilte die Rentanten zu je 10 Mark Geldstrafe. — Viel zu gelinde!

Verantwortlich für die Redaktion: P. Weinheimer.
Druck und Verlag: Peter Becker, Brühl.

Meinungsaustausch

Welche Liste wähle ich am 2. November?

Berzdorf, 30. Oktober.

Die bevorstehenden Gemeinderatswahlen haben Leben in die gesamte Bürgerchaft getragen und wo man Leute zusammenführt, wird auch die Frage der Wahlen wenigstens gestreift. Drei Wahlvorschläge sind für unsern Ort eingereicht worden, einer von den Sozialisten, (Liste Krebs), ein zweiter von einer Seite, die sich den Namen „freie Bürgerpartei“ beilegt (Liste Laufenberg) und ein dritter vom Zentrum (Liste Rolschoven). Man kann nicht umhin, an dieser Stelle etwas näher auf diese vorgenannten Wahllisten einzugehen. Der sozialdemokratische Wahlvorschlag, der sich aus fremden Elementen zusammensetzt, kommt für uns weniger in Betracht.

Die Liste der sogenannten freien Bürgerpartei bedarf dagegen einer etwas näheren Beleuchtung. Nicht aus dem Volkswillen heraus ist sie gebildet, wie man das von dem Wahlvorschlag des Zentrums sagen muß; im stillen Kämmerlein ist sie von einer Handvoll Leute zusammengesetzt worden. Und soll man sie nach der Farbe benennen, so neigt sie stark zu „Rot“, welches etwas abgebläht wird, durch einige bisherige Zentrumsanhänger, die man unter den Kandidaten erblickt. Was es nun alles starker Ehrgeiz, getränktes Ehrgefühl oder sonst ein Beweggrund sein, durch den dieselben sich haben leiten lassen, auf dieser Liste zu kandidieren, ein Verrat am Zentrum bleibt es immerhin, der auch von der Gesamtheit genügend verurteilt wird und zu dem auch die Partei hoffentlich Stellung zu nehmen, nicht unterlassen wird. Es ist wirklich starker Tabak, den Berzdorfer Bürgern zumuten, eine auf solche Weise zustande gekommene Liste zu wählen. Verkappte Sozialisten, die nicht den Mut haben, offen ihre wahre Gesinnung an den Tag zu legen und liberale Katholiken brüderlich Arm in Arm — ein köstliches Bildchen! — treten vor die Wahlberechtigten hin und sagen: „Wir haben uns als eure Kandidaten aufgestellt, so bitte nun wählt uns!“ Männer und Frauen von Charakter werden solche Kandidaten nicht wählen, zu deren Aufstellung sie nicht in öffentlicher Versammlung sich haben äußern können, zumal wenn es Leute sind, die in allen Farben schillern.

Wie ist dagegen die Liste des Zentrums entstanden! In öffentlichen Vorgesprechungen und Versammlungen, in denen alle Berufsgruppen zu Wort kamen, konnten die Wähler sich frei äußern und den ihnen bestgeeignet erscheinenden Leuten in geheimer Wahl ihre Stimme geben. Das war ehrliche Arbeit und Wahrung der Freiheit aller Wahlberechtigten!

Nun zu der Verteilung der Kandidaten selbst. Ein Landwirt kann aus eigenem Interesse schon der sogenannten freien Bürgerpartei seine Stimme nicht geben. Wenn das nicht einleuchtet, der bescheide sich nur die Spitze der Liste. Welches Wohlwollen wurde von dort der Landwirtschaft entgegengebracht. Bisher war doch allgemein die Ueberzeugung vorherrschend, daß sie kein Freund der Land-

wirtschaft sei, da sie Anhänger und Verfechter der Zwangswirtschaft ist, der mehr städtische Verhältnisse in unsere ländliche Gemeinde einzuführen bestrebt war. Und warum trägt man dem Verhältnis der Berufsstände nicht Rechnung und setzt wenigstens vier Landwirte in den Wahlvorschlag ein! Die zwei Landwirte, die sich für die freie Liste haben fördern lassen, stehen zudem nicht einmal an sicherer Stelle. Unter solchen Verhältnissen wird die Partei bei den Bauern kein Glück haben.

Und wie sieht's mit den Arbeitern aus? Auf der Zentrumsliste erscheinen fünf Arbeiter an 2., 6., 9., 10. und 12. und bei der liberalen Liste nur 4 an 2., 8., 10. und 12. Stelle. Christliche Arbeiter, wenn ihr wollt, daß eure Interessen in der Gemeinde gut vertreten werden, dann sichert euch möglichst viele Sitze. Eure Liste kann darum nur die Zentrumsliste sein.

Und die andern Stände? Auf der Zentrumsliste findet man Handwerk und Gewerbe an 4. und 5. Stelle, auf der liberalen Liste einen Handwerker, an 6. Stelle und überhaupt keinen Gewerbetreibenden. Sieht man vielleicht einen Gastwirten dafür an, so steht dieser unter Nr. 9.

Die Allgemeinheit darf aber auch die kulturelle Bedeutung des Ausfalles der Wahl nicht außer acht lassen. Die Tätigkeit des Gemeinderats dreht sich bekanntlich nicht bloß um wirtschaftliche Fragen besonders in der Zukunft. Auch in der kleinsten Gemeinde kommen neben den Fragen, die mit Politik nichts zu tun haben, gar manche zur Entscheidung, die mit der Weltanschauung des Einzelnen, der Religion, aufs engste zusammenhängen. Denken wir nur an die Schule, Jugendfürsorge, Kranken-, Armen- und Waisenspflege. Insbesondere werden nach der neuen Reichsverfassung die Gemeindevorsteher künftig darüber beschließen, ob und inwieweit wir die konfessionelle Schule erhalten oder die Simultanschule oder gar die religionslose Schule bekommen. Es handelt sich auch in der kleinsten Gemeinde darum, die christlichen Grundsätze zu vertreten und zu verteidigen. Welche Gewähr bietet uns in dieser Hinsicht die Liste der sogenannten freien Bürgerpartei? Sie weist mehrere Männer auf, die, als im Frühjahr die Gläubigen aus katholischen und evangelischen Kreisen der Gemeinde einmütig die bekannten Protestlisten gegen die Abschaffung der konfessionellen Volksschule nach Berlin einreichten, ihre zustimmende Unterschrift verweigert hatten. Mehrere Kandidaten der „freien“ Liste zählen zu dem Duzend katholischer Männer, die damals für die Erhaltung der christlichen Schule nicht eintreten wollten. Diese Tatsache genügt jedem einsichtigen Christen denkenden Wähler; sie kennzeichnet die „freie“ Liste. Mögen auch andere Kandidaten dieser Antizentrumsliste Freunde der christlichen Schule sein, so ist doch der Umstand, daß man jene drei Männer mit in diese Liste aufnahm, ein charakteristisches Merkmal für den Geist der ganzen Liste. Darum, ihr christlich denkenden Wähler und Wählerinnen, die Augen auf, laßt euch nicht täuschen, haltet treu zur christlichen Volkspartei und wählet die

Zentrumsliste!!!

Im gestrigen Stadtanzeiger liest man unter der Rubrik „Zettverforgung“, daß im Kölner Bezirk größere Mengen Butter vorhanden sind und daß die Stadt Köln tatsächlich zu 100 Gramm Margarine 50 Gramm Butter ausgibt. Hier in Brühl ist bekanntlich schon seit Monaten kein Gramm Butter an die Bewohner gelangt, immer nur Margarine. Man muß doch annehmen daß auch im Landkreis Butter vorhanden ist und zur Verteilung gelangen könnte u. man fragt sich weshalb das nicht geschieht. Butter mit 22 Mark das Pfund zu bezahlen ist nicht jedermanns Sache.

Evangel. Kirchenchor
wegen Erkrankung des Dirigenten heute
keine Probe.

Möbel

neu einrichten, beizen, polieren und lackieren, sauber und gut in allen Ausführungen

Jean Kleefisch
Köln

Heinsbergstrasse 34.

Junge Legehühner und Pöllen

werden abgegeben.

Wingardstrasse 22.

Gebrauchter

Kinderwagen

und Stuhl billig zu verkaufen.

Bochemerstrasse 2.

Eine weiß emaillierte

Badewanne

zu verkaufen. Kaiserstr. 81

Lusol

wirkendes Radikalmittel

gegen Kopf- u. Kleiderläuse

und deren Nissen.

Krautstrasse 34.

Damentuchmantel

zu verl., daselbst auch einige

Kindermantel.

Ulrichstr. 31.

Gut erhaltenes weißes

Kinderbettchen

mit Matratze u. 1 Zimmer-

stufen zu verkaufen.

Wo sagt d. Geschäftsstelle.

Prima doppelt gekochtes

Leinöl

helle Ware

per Liter Mk. 15.00

empfehlen

P. u. W. Bollig Köln

13-15 Weyerstrasse 13-15

Für unseren Abraumbetrieb suchen wir einige tüchtige

Löffelbaggermeister

und Löffelführer

Abschlägische Aktien-Gesellschaft
für Braunkohlenbergbau und Zementfabrikation
Abteilung Grublwert, Kierberg Bez. Köln.

Maschinen-

Schreiberin

welche flott stenographieren und teilweise selbständig arbeiten kann zum sofortigen Eintritt gesucht.

Stahlwerk Becker

[Brühl.]

Mehrere tüchtige

Schreiner

sofort gesucht.

A. Kibbenagel,

Wagenfabrik, Brühl.

Zuverlässiger

Fuhrmann

gesucht.

Geinrich Knott.

Er- und

Oberbauarbeiter

nach Bahnh. Bochum

gesucht. Bewerbungen am

Schuppen-Anschluß Bochum-

Brühl.

Joh. Braun,

Leibbaumeister, Köln-Brühl.

Tüchtige Monteure

gesucht.

Mühlentfeld, Mühlentstr. 80.

Lohnfuhrer

finden Beschäftigung beim

Stahlwerk Becker

Brühl.

Jugendliche

Hilfsarbeiterinnen

zur Anstellung sucht

Rankewerk G. m. b. H.

Brühl.

Stundenmädchen

oder Frau sofort gesucht.

Mühlentfeld, Mühlentstr. 1.

Dienstmädchen

oder Stundenmädchen für

kleinen Haushalt gesucht.

Wo sagt d. Geschäftsstelle.

Junges braves

Mädchen

welches schön sauber arbeiten

kann, zur Beihilfe im Haus-

halte gesucht. Gute Bezahlung.

u. gut. Lohn. Billa Michael.

Berzdorf, Hauptstrasse 136.

Wo sagt d. Geschäftsstelle.

Ordentl. Mädchen

für halbe Tage bei hohem

Lohn sofort gesucht. Zu erf.

in der Geschäftsstelle.

2-3 Zimmer

von kinderl. Ehepaar in

Brühl od. Umg. zu mieten

geht. Off. unter J. S. 9180

an die Geschäftsstelle.

2-3 Zimmer-Wohnung

in Brühl oder Umgebung

für sofort oder später von

kinderlosem Ehepaar eine

gehört. Offerten unter G.

B. 9182 an die Geschäfts-

stelle d. Bz. erbitten.

1. Ober- u. 2. Zimmer

zu vermieten. Näheres in

der Geschäftsstelle d. Bz.

2-3 Zimmer

in Vorort von Brühl an

kinderl. oder älteres Ehe-

paar zu vermieten. Offert.

unt. G. H. 9178 an d. Gesch.

stelle d. Bz.

Zur Mitbewohnung

eines möbl. Wohn- und

Schlafzimmers für eine Dame

gehört. Offerten unter J.

K. 9181 an die Geschäfts-

stelle d. Bz.

Wer vermietet

2-3 Zimmerwohnung für

sofort oder später an ein

Bräutchen. Näheres in der

Geschäftsstelle d. Bz.

3-4 Zimmer-Wohnung

in Brühl oder näherer Um-

gebung vermietet? Offert.

unt. G. M. 9180 an die Ge-

schäftsstelle d. Bz.

Gut möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension, an

besseren Herrn zu vermiet.

Zu erf. in der Geschäfts-

stelle.

Schöner Pelzmantel

für 2-5 Jahre altes Kind.

Wo sagt d. Geschäftsstelle.

2 weiße

Pelzgarnituren

für Mädchen

zu verkaufen.

Kaiserstrasse 30.

Gut erhaltener

Kinderwagen,

Kinderstühle, Kinder-

Winterhüllen zu verkauf.

Bonnstrasse 27.

Mantel

werden angefertigt

Mühlentfeld, Mühlentstr. 82.

Küchenschrank, Brett

und Wandschrank zu verl.

Ulrichstr. 74, Ecke Wallstr.

Gut erhaltenes

Fahrrad

mit Bereifung billig abzug.

Badorf, Badorferstrasse 5.

1 Kinder-Winter-Mantel

für 12-jähr. 1 dices Damen-

capet, passend für Kinder-

mantel zu mach. 1 schwarze

Herrenjacke, wint. Hosen,

Herren Strick- u. Woll-Stragen

Gr. 38, 40, 44 zu verkaufen.

Wo sagt d. Geschäftsstelle.

Bellgrauer Anzug

fast neu, für mittlere Figur,

Friedensware, Maharbeit,

billig abzugeben.

Hotel Post, Kölnstrasse 55.

Sammtbut

Ein schöner schwarzer

Sammtbut

so wie ein schwarzer Damen-

Belourbut billig zu verl.

Wallstrasse 35.

Fahre Mist

geg. Stroh

einatmend.

Dafelbit gut erb. Mantel-

stufen zu verkaufen.

Wo sagt d. Geschäftsstelle.

Schöne

Regelbahn

nach für 1 Tag i. d. Woche frei

Hotel Post, Kölnstrasse 55.

10 junge

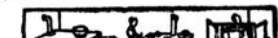
Schöne

zu verkaufen. Eckdorf 132

Schöne

Lorbeerbäume

zu verl. Wo i. d. Geschäftsstelle.



Webers

Koch- und Backherde

Saus- u. Backöfen

Streich- u. Scher

und Dörrapparate

sind die besten

u. bewährtesten

über 80.000 St.

im Gebrauch!

Anton Weber

Niederbreitla

D e t e k t i v

Münstedt

Auskünfte

über Privatverhältnisse,

Beobachtungen,

Ermittelungen,

Beweismaterial in

Straf- und Ehe-

sachen usw. Diskr. la. Ref.

Hohenstaufenring 37.

Tel. A 7265. Gegr. 1895.

Fleischverkauf.

In dieser Woche werden auf jede Vollkarte (2 Kinder-
karten) veräußert:

1. 125 Gramm Rindfleisch zum Preise von Mk. 6.—
je Hund.
2. 40 Gramm Wurst zum Preise von
a) Blutwurst Mk. 2.— je Hund.
b) Leberwurst Mk. 3.— je Hund.
c) Fleischwurst Mk. 6.— je Hund.

Die Fleischwaren müssen bis Samstagabend abge-
holt sein.

Brühl, den 20. Oktober 1919.

Der Bürgermeister
von Brühl-Stadt und -Land:
Dohr.

Bekanntmachung

Für die Steuerveranlagung 1920 werden gegen-
wärtig durch die Polizeibeamten die Gauslisten zur Auf-
nahme des Personenstandes an die Haushaltungsvorstände
verteilt und nach einigen Tagen wieder eingesammelt.

Die Haushaltungsvorstände werden in ihrem eigen-
en Interesse gebeten, sich die möglichst genaue Aus-
füllung der Listen angelegen sein zu lassen und ganz be-
sonders so frühzeitig zu bewirken, daß den abholenden
Beamten keine Schwierigkeiten bei der Einsammlung
entstehen und unnötige Gänge erspart bleiben.

Um eventl. eine spätere Doppelbesteuerung zu ver-
meiden, ist die genaue Ausfüllung der Spalte 12, Woh-
nung zur Zeit der Aufnahme Ende Oktober v. J., mit
Straße und Haus-Nr. von besonderer Wichtigkeit.

Brühl-Stadt, den 28. Oktober 1919.

Der Bürgermeister
J. B. Dohr.

Spezialarzt für Bruchleiden

Dr. med. Bäumges, Köln

nur Altenbergerstrasse 21
direkt hinter d. Hauptbahnhof

Sprechstunden:

Sonntags, Montags und Dienstags von 9—1 Uhr

Behandlung:

ohne Operation,

ohne Schmerzen, ohne Berufsstörung.

Zu Allerseelen.

Zum Auffrischen von
Grabkreuzen u. Laternen

empfehlen

haltbaren schwarzen Lack
- Silber- und Goldbronzen

Bronzetintur

P. u. W. Bollig, Köln

13—15 Weyerstrasse 13—15

Schuhriemen

in allen Längen

für Wiederverkäufer
billigst

F. W. Gnoss, Köln

Apostelnstrasse 12.

Fabrik-Niederlage

37—39 Breite Strasse 37—39

Sonder-Angebot.

Moderne Herren-Anzüge

(Mass-Ersatz)

aus prima Stoffen und Zutaten

225.— Mk. an

Gestreifte Hosen

in grosser Auswahl von 50.— Mk. an.

Phantasiewesten

mod. Fassons und Farben von 38.— Mk. an

Winter-Paletots u. Ulster

aus besten Stoffen, in grosser Auswahl.

Sport-Paletots

aus engl.
Covercoat

Raglan mit Gürtel u. Lederschnalle

Fabrikpreisen

E. Klein, Köln

37—39 Breite Strasse 37—39

Die letzte grosse Heerschau der Zentrumsparthei

Vor den Stadtverordneten-Wahlen

ist Samstag, (Allerheil.) vorm. 10.30 Uhr, im Saale „zur Krone“, Markt

Zwei auswärtige Redner werden sprechen.

Kein Zentrumswähler darf fehlen!

Erscheint daher in Massen!

Stadtratswahl Brühl Männer und Frauen Brühls!

Wer erfahrene und bewährte Stadtverordnete, die immer die
Interessen aller Bürger gewahrt haben, und Männer und Frauen,
die diese Interessen wahren wollen, wählen will, wer nicht für ein-
seitige Partei- und Interessenpolitik, nicht für Zentrum oder Sozial-
demokratie stimmen will, der wähle

die Liste Haschke!

Die Wähler der

Deutschen Volkspartei Deutschen Demokr. Partei
Deutschnationalen Partei.

In unserm Verlage erschien soeben:

Die Klosterkirche in Brühl

ehemalige Franziskanerkirche
mit dem angrenzenden Kloster

von

Mrg. Rich. Bertram, Ehrenbachant.

Der Reinertrag ist bestimmt zur

Reinstandhaltung der Klosterkirche

Preis Mk. 1,50

Buchdruckerei Peter Becker

Verlag: Brühler Zeitung.

Das Büchlein ist in den hiesigen
Buchhandlungen käuflich.

Kreuzfuchs-Garnituren

in eleganter Verarbeitung offeriert billigst

Kauffmann, Köln

Richard Wagner-Str. 41, Ecke Brüsseler Strasse.

Kein Laden, daher billige Preise.

Neue Sendung

Kaffee, gemischt, garantiert reinischmend Bld. 10 Mk.

Feine Java-Kaffee 8, hellgebrannt Bld. 11, 15, 16 Mk.

Neues Sauerbrant Bld. 0,32 Mk.

Erbsen, gelbe Bld. 2,80 Mk.

Erbsen, grüne Bld. 2,60 Mk.

Bohnen, weiße Bld. 2,70 Mk.

Sunlight u. Winton-Seife, 330 gr. Stück 5,80 Mk.

Ein Monats-Mantelbrot Paket 4,00 Mk.

Ernst Morschhäuser, Kölnstr. 53

Tuch-Spezial-Haus

Eichstädt und Schwerger

an gros — an detail

Köln a. Rh., Schildergasse 107, Fernspr. B 9546

gegenüber der Krebsgasse

Grosse Lager in- und ausländischer Stoffe
für Herren- und Damen-Bekleidungen

Täglich Eingang von Neuheiten

Reelle Bedienung

Billige Preise

Buxkins

Ein Posten

Mantelstoffe

Handtücher

und Socken

preiswert

Bernhard Baum,

Köln, Glockengasse 16.

1 Nachtkommodchen

mit Marmorplatte, 1 Sil-

badewanne, 1 runder Tisch,

1 Büchergestell und ein neuer

noch nicht getragener

Eisenbahn-Uniform:

Mantel

für mittlere Figur zu ver-

kaufen. Wo sagt die Gesicht

2 gutgehaltene

Fenster

und eine Zimmertüre kom-

plett zu verk. Markt 10.

Besonders preiswert!

Herren-Anzüge gute Stoffe

zu 375 380 345 295 260 195 und 148 Mk.

Burschen-Anzüge gute Stoffe

zu 295 275 245 205 175 und 110 Mk.

Herren-Paletots gute Stoffe

zu 375 350 325 295 275 145 und 135 Mk.

Burschen-Paletots gute Stoffe

zu 295 275 245 225 205 175 und 110 Mk.

Herren- und Burschen-Hosen

gute Stoffe gute Verarbeitung

zu 95 75 65 52 40 50 39 75 32 27 50 und 17 Mk.

Knaben-Anzüge Ueberzieher

in großer Auswahl

Kaufhaus Ludwig Meyer & Co.

Köln, Severinstrasse 83-85

Orig. Goldflake, Capstan, The flag

von Mk. 230.— an.

Zigarren

von Mk. 600.— an.

Gebr. Brand, Köln a. Rh., Josefst. 10

(Grosshandelserlaubnis)

Friesen- palast Variété

Köln

Friesenplatz 23

Täglich große
Variétévorstellung

Dezentes

Familien-

Programm

Sonn- und Feiertags

2 Vorstellungen 2

Kabarett

Vornehmer Aufent-

halt mit ersten

Darbietungen

Eleg. Aufmachung

Eingang

Köln, Friesenpl. 23

Haltestelle der Elektr.

3, 4, 5, 6, 16, 17, 18.

Grossrestaurationbetrieb

Geöffnet:

An Wochentagen ab

6 Uhr abend

An Sonn- u. Feiertagen

ab 3 1/2 Uhr nachm.

Telefon A 6651 B 2719

Altertümer

Stühle, Stühle, gebogene
Korallen, Tische, Sekre-
täre, Polster, Kissen, von
Schäffeln, Kissen, von
Korallen u. Bronze, Ver-
goldete Figuren, etc., Glas-
mälde, Silberarbeiten, wie
Korallen, Service, u. i. w.
kann zu höchsten Preisen

Moritz Bähr

Bonn, Stiftplatz 5.

kleiner geb. Küchenschrank
u. Brett und Wandschrank
zu verkaufen. Uhrstr. 74.

Ein weißes Kuh-
und bunter Hahn

gehört morgen abgeben
kommen. Gegen gute Be-
lohnung abzugeben
Wingdorf, Düring 22.

Wetter im Schlosspark an
dem kleinen Hügel-Weiler
beim Rasthaus auflesen die
Umkleekabinen schwarz und
weiß kariert, liegen ge-
lassen. Wiederbringer er-
hält Belohnung. Abzugeben
in der Geschäftshalle.